Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1990)
Heft: 27

Artikel: Lesben und Aids
Autor: Saxer, Susi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631120

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In New York. Auf der Suche nach Lesbenaktivitäten fanden wir in einem Lesben- und Schwulenmagazin eine Anzeige: Eve's garden, eine elegante Sexboutique von Frauen für Frauen. Ein Sex-Shop für Frauen? Wäre das ein Thema für unsere Tabu-Nummer? Neugierig machte es uns natürlich auch. Doch gleichzeitig tauchten bei mir verschiedene Gedankenblitze auf: Das brauche ich doch nicht. Sex-Shops sind etwas für Männer. Schummrige Beleuchtung. Was für Frauen sind dort. Aber wir sind ja «gwundrig», also gehen wir doch hin. Wir könnten ja zuerst von draussen hineinschauen, uns dann entscheiden, ob wir uns hineinwagen sollen. Die Adresse ist in einer «sauberen» Gegend. Nun, wir stehen vor diesem Haus. Nur von aussen hineinschauen können wir nicht, der Shop liegt im 4. Stock. Wir gelangen in die Eingangshalle, goldene Klingelknöpfe, Kronleuchter und goldene Lifttüren. Ich bin mir immer noch nicht sicher, ob ich wirklich hineingehen werde. Immer noch zwiespältige Gedanken. Meine Freundin zweifelt nicht, sie möchte das einmal sehen. Mit dem Lift fahren wir in den 4. Stock, auch hier goldene Türen. Meine Freundin öffnet das «goldene Tor» zu dem Shop. Ich gehe hinter ihr, etwas versteckt. Doch der Raum sieht einladend aus, hell, gross, freundlich und mit vielen Büchern. In Sekundenschnelle nehme ich alles auf, zwei Frauen, die eine hinter der Kasse und eine andere, die mit ihr spricht, Regale, voll von Büchern und anderen Sachen. Ich konnte wieder durchatmen und mir alles genau anschauen. Das Sortiment umfasst eine grosse Auswahl an Artikeln für Lesben und Heteras: Vibratoren, Massagegeräte, verschiedene Massageöle, Penisse in verschiedenen Farben, Formen und Grössen, Sado-/Maso-Utensilien, Videos und Kassetten, verschiedene Kondome, Anzeigen für Sex-Workshops für Frauen, verschiedene Safer Sex-Artikel, Reizunterwäsche, Bücher über Sexualität, Erotikspiele, Massagen, Meditationen, safer sex usw. (meist für Lesben und Heteras).

Nachdem wir alles durchstöbert hatten, über verschiedene Sachen gestaunt und gelacht hatten, verliessen wir den Shop.

Lesben und Aids

Ein Thema, das nicht existiert? Wird es totgeschwiegen wie die Tatsache, dass es Frauen gibt, die Frauen lieben? In den Medien kommen Lesben und Aids nicht vor.

Auf der Suche nach Literatur über Lesben und Aids merkte ich schnell, dass es im deutschsprachigen Raum fast nichts darüber gibt. In einigen deutschen Lesben- und Frauenzeitschriften fand ich wenige Artikel oder auch nur einzelne Sätze. In der Schweiz existiert anscheinend fast nichts. Ich gelangte an drei Beratungs- oder Informationsstellen.

Mein erstes Telefon mit der Aids-Hilfe Schweiz:
«Haben Sie Literatur über Lesben und Aids?»
Antwort (Mann): «Was wollen Sie?»
«Literatur über Lesben und Aids.»
Antwort: «Das gibt es nicht.»
«Ja, was gibt es nicht?»
Antwort: «Literatur darüber.»
«Warum nicht?»
Antwort: «Weil es das nicht gibt. Es gibt eben keine Lesben, die Aids haben oder HIV-positiv sind. Das geht ja auch nicht, wie sollen die sich anstecken können?»

Im ersten Moment war ich sprachlos, ich konnte ihm aber dann doch noch sagen, dass es Lesben gibt, die HIV-positiv sind. Auch, dass ich es sehr wichtig fände, wenn sich auch die Aids-Hilfe Schweiz damit befassen würde.

Das nächste Telefon ging an die Zürcher Aids-Hilfe und das dritte an die Info Docu Schweiz. Von beiden erhielt ich als Antwort, dass sie nachschauen werden, jedoch noch nichts darüber gesehen oder gehört hätten. Von beiden Stellen erhielt ich einige Tage später die Broschüre: «Was haben Lesben mit Aids zu tun?» von der Lesbenberatung Berlin. Die Broschüre kannte ich jedoch bereits.

Die wichtigsten Aids-Beratungs- und -Dokumentationsstellen der Schweiz wissen also kaum Bescheid. Falls doch eine Lesbe HIV-positiv ist/wird oder an Aids erkrankt, wird sie von diesen Stellen kaum Information oder Beratung bekommen. Scheinbar findet das HIV-Virus, mit dem Lesben infiziert werden könnten, seinen Weg nicht über die Schweizergrenzen.

Jedoch auch in den Schweizer Lesbenszenen existiert dieses Thema kaum. Nur im FZ Winterthur gab es im Mai 1990 erstmals einen Diskussionsabend über Lesben und Aids mit zwei Frauen, die sich seit längerer Zeit mit der Problematik «Frau und Aids» befassen. An diesem gut besuchten Abend wurden viele Probleme diskutiert, Betroffenheit und Ängste waren spürbar. Neue Erkenntnisse wurden aber auch hier keine ausgetauscht.

Es gibt lesbische Frauen, die HIV-positiv sind.

Suchen wir bei uns: Welche Lesbe hat nicht einst mit einem Mann geschlafen, oder hat eine Geliebte, die früher heterosexuell lebte, oder eine Freundin, die früher gefixt hatte, vielleicht auch auf dem Drogenstrich war?

Es gibt zwar keine Untersuchungen, ob und wie sich Frauen gegenseitig anstecken können. Doch aus den Ergebnissen anderer Aids-Forschungen müssen wir schliessen, dass auch diese Möglichkeit besteht. Obwohl wir wahrscheinlich zu den risikoärmsten Gruppen gehören, ist für uns die Auseinandersetzung mit dem Thema wichtig, einerseits um irrationale Ängste abzubauen, andererseits aber auch, um uns zu schützen. Auch wenn eine lesbische Frau (möglicherweise) HIV-positiv ist, heisst das keineswegs, dass sie ihre Sexualität nicht mehr leben kann oder darf.

Ich möchte nicht auf die Ansteckungsgefahren und Vorsichtsmassnahmen eingehen, die wir aus der heterosexuellen Welt gut kennen, sondern spezifisch auf Praktiken und Schutzmöglichkeiten für Lesben hinweisen. Alle Angaben stammen aus:

- «Was haben Lesben mit Aids zu tun?» (Broschüre der Lesbenberatung Berlin)
- «Frauen und die Aids-Krise» von Diane Richardson.

Ansteckungsmöglichkeiten:	Vorsichtsmassnahmen:
Das HIVirus muss von der infizierten Frau in die Blutbahn der andern gelangen. Das heisst Mund, Rectum, Vagina und Wunden dürfen nicht mit Körperflüssigkeit (Blut, auch Mensblut, vaginale Sekrete, Urin, Kot, Muttermilch) der infizierten Frau in Kontakt kommen. Es wird jedoch angenommen, dass durch die intakte Mundschleimhaut kaum Viren eindringen können, auch durch Speichel nimmt frau/man nicht an, dass eine Übertragung möglich ist.	Wir Lesben können nicht auf traditionelle Verhütungsmittel zurückgreifen. Vielleicht wirken auch darum die Schutzmöglichkeiten etwas befremdend auf uns. Doch auch für uns geht es ums Umdenken und Umgewöhnen.
Praktiken:	
- durch Aneinanderreiben der Genitalien können vaginale Sekrete ausgetauscht werden und in kleine Verletzungen geraten.	- keine Empfehlung
- Fingernägel können in der Vagina und im Rectum Verletzungen verursachen.	- Handschuhe, Fingerling
- oraler Sex: das Virus könnte durch das Vaginalsekret oder Menstruationsblut übertragen werden.	- dünner Gummischutz (z.B. wie von der Zahnärztin benutzt, oder zerschnittene Kondome) zwischen Zunge und Genitalien. Wenn eine Frau menstruiert, könnte ein Diaphragma verhindern, dass Blut in die Vagina fliesst.
- Sex, bei dem Frau mit Urin oder Stuhl in Kontakt kommt, denn Urin oder Stuhl könnten Blut enthalten. Wenn Urin oder Stuhl auf unverletzte Haut oder nicht in die Nähe von Körperöffnungen kommt, ist das Risiko gering.	- keine Empfehlung
- oral-analer Kontakt: offene Stellen in Mund oder Gaumen oder Anus erhöhen das Infektionsrisiko.	- Gummischutz
- gemeinsame Benützung von Sexartikeln (wie z.B. Vibratoren), die mit Körperflüssigkeit in Berührung gekommen sind.	- vor Gebrauch gründliche Reinigung der Vibratoren und/oder Kondome
- Hand in Rectum oder Vagina. Darmwand und die Wand der Vagina sind leicht verletzbar.	- Einmalhandschuhe und viel Gleitmittel (auf Wasserbasis)
- Sadomasochistische Aktivitäten können zu Blutungen führen.	- keine Empfehlung
- Kinderwunsch: mit Sperma eines Mannes sich selber befruchten.	- HIV-Antikörpertest des Spermagebers, und: Sprich über seine eigene Risikoeinschätzung.

Lesbischsein, das Ignorieren der Problematik oder die Sympathie zu einer Frau schützen nicht vor einer HIV-Infektion.
Auch wenn wahrscheinlich wenige von uns betroffen sind, ist es angebracht, dass Lesben über mögliche Risiken sprechen, bevor wir Sex machen. Im ehrlichen Gespräch über unsere Geschichte, unsere Ängste und unsere Sexualität liegt die Möglichkeit, ein eventuelles HIV-Risiko einzuschätzen. Dies alles geht auf Kosten von unserer Spontaneität. Trotzdem finde ich es wichtig, darüber zu reden, weil damit die Sicherheit überwiegt und Ängste abgebaut werden. Es ist für eine HIV-positive Lesbe erleichternd, wenn auch einmal die andere Frau als erste beginnt, über dieses Thema zu sprechen. Unsere Sexualität können wir auch mit den Schutzmassnahmen leben, und vielleich findet eine Lesbe kreativere Schutzmöglichkeiten als die vorher beschriebenen.

Denken wir weiter. Eine unserer Freundinnen erkrankt an Aids. Für diese Frau ist es wichtig, in einem lesbisch-sozialen Netz aufgehoben zu sein. Dies ist nur möglich, wenn wir uns jetzt mit dieser Problematik auseinandersetzen und darüber diskutieren. Sexualität, Krankheit und Tod sind Tabu-Themen, auch in lesbischen Kreisen. Vielleicht ist jetzt die Zeit gekommen, diese Tabus zu brechen.

Zudem müsste politisch viel passieren: Aidsberatungsstellen für Lesben, Forschungen über Ansteckungsmöglichkeiten bei Lesben usw. sollten ermöglicht werden. Unsere Geschichte zeigt jedoch, dass wir es selbst in die Hand nehmen müssen, wenn wir wollen, dass etwas geschieht.

Susi Saxer

Literatur:

- Frauen und die Aidskrise von Diane Richardson (Orlanda-Frauen-Verlag)
- Was haben Lesben mit Aids zu tun? (Broschüre der Lesbenberatung Berlin)